Edda Fendl

Wenn alle Brünnlein fließen

Wassergrande in der Gemarkung Falkenfels

Da schlendert man durchs obere Dorf von Falkenfels und hält unwillkürlich inne beim Hallmer-Anwesen, weil man das Wasser gewahrt, wie es in den Granitgrand rieselt und auf der anderen Seite überschwappt. Man tritt ein paar Schritte näher und verweilt. Eine Nachbarin und ihre Kinder kommen mit Gießkannen und schöpfen aus dem Steintrog, um ihren Wurzgarten zu wässern.

Prommersberger-Grand, Wastlhof 1

Die Besitzer treten vor die Haustüre, und man kommt ins Gespräch. Der Grand habe schon einen hölzeren Vorgänger gehabt. Den habe seinerzeit der Altmann Xaver von Forst/ Falkenfels zusammengezimmert. Aber immer sei der Wasserbehälter von der hofeigenen Quelle hinter dem Haus gespeist worden. Das laufende Wasser friere auch im Winter nicht ein, und sie können sich stets für Haus, Stall oder Garten bedienen.

Man umrundet den Grand und entdeckt an der hausnahen Seite eine Beschriftung: „18 Johann Stahl 85". Herr Hallmer erzählt, sie haben den Grand um das Jahr 1962 beim Herrnberger Wirt in Loitzendorf für 100 Mark gekauft und auf dem Anhänger des Bulldogs heimbefördert. Der Wirt habe ihnen damals kundgetan, daß der Granittrog aus Altenhofen bei Wetzelsberg stamme.

Tatsächlich können sich Leute in

Hallmer-Anwesen (Falkenfels, Weiherfeldstraße 9)

Gefaßte Quelle des Hallmer-Anwesens

Herrnberger-Wirtshaus in Loitzendorf, an dessen linker Hausfront der Grand des Hallmer-Anwesens bis etwa 1962 stand

Altenhofen bei Wetzelsberg inmitten seiner Felder

Der Stahl-Hof in Altenhofen mit seinem Weiher

Der frisch gestriegelte Hallmer-Grand...

Loitzendorf an ihn erinnern und wissen auch noch, dass er nach dem Ableben der alten Wirtsleute weggeschafft worden sei.
Sein Ursprung aber liegt wirklich in Altenhofen, einem großen, einschichtigen Hof, ebenfalls mit eigener Quelle, die den Weiher füllt und Haus und Stall versorgt.
Die Besitzer heißen heute noch „Stahl", wie schon auf unserem Trog von 1885. Der alte Bauer wird gerufen und kann Auskunft geben. Der Trog sei im Stall gestanden und zum Tränken des Viehs verwendet worden. Die Knechte und Mägde haben das Wasser in Kübeln gefasst und in die Viehbarren geschüttet.
Ich habe ihn noch öfter besucht den Hallmer-Grand in Falkenfels, und er ist mir immer wieder in einem anderen Kleid entgegengetreten, einmal frisch gestriegelt, ein andermal mit ehrwürdigem Bewuchs.

Stall in Altenhofen, der an der Stelle des alten Stalles errichtet wurde, in welchem ursprünglich der Hallmer-Grand stand

...der Hallmer-Grand, dann wieder mit Moos bewachsen

Im Tremmel-Anwesen (Riederszell 8) steht ebenfalls ein Grand

Ich bin weitergewandert nach Riederszell und bin dort im Tremmel-Anwesen und im Heß-Anwesen auf Wassergrande gestoßen.

Im Grand des Heß-Anwesens sind die Buchstaben MB und die Jahreszahl 1954 eingeritzt. Er wurde vor etwa 30 Jahren im Gäuboden erstanden.

beim Anwesen Kulzer (Hirschberg 8)

... und beim Anwesen Tscheuschner (Hirschberg 10)

Auch Hirschberg ist ein quellenreiches Gebiet, und so bin ich gleich dreimal fündig geworden:

Der Kulzer-Grand ist beim Verrücken abgerissen, wird aber wieder repariert und funktionsfähig hergestellt. Ein vierter Grand, aus dem Schloss Falkenfels stammend, soll sich unter dem Pflanzenteppich des verlassenen Schmid-Anwesens verbergen.

Im wasserreichen Roth konnte ich auch einiges erwarten. Wie sonderbar mutet einen das lebendig plätschernde Wasser zum verlassen wirkenden Diener-Haus gleich am Ortseingang rechts an.

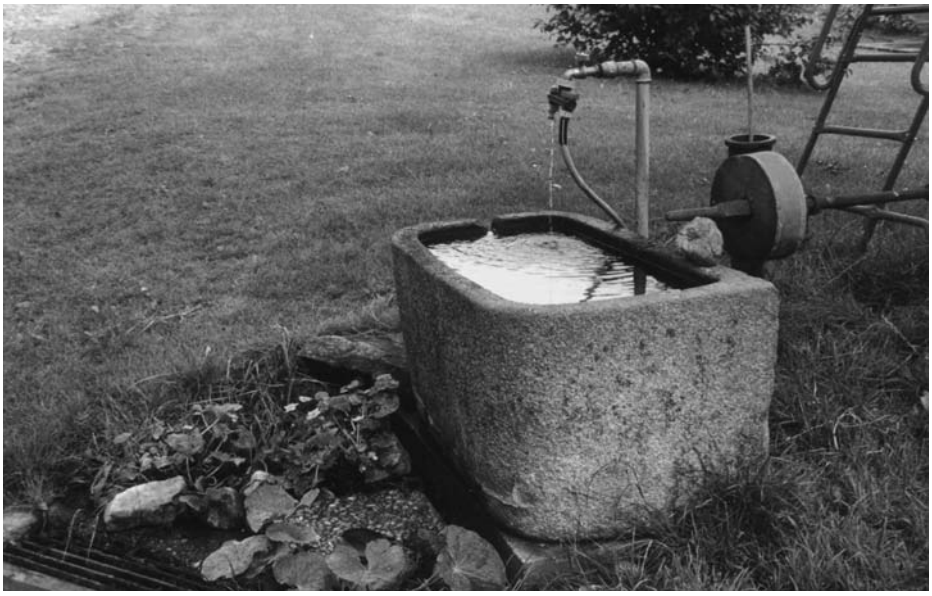
Grande in Hirschberg beim Anwesen Sauer (Hirschberg 12), ...

Diener-Grand, Roth

Heitzer-Grand, Roth 6

Vogl-Grand, Falkenfels, Waldweg 3

Schmid-Grand, Roth 7



Die Zuläufe der Grande beim Heitzer, beim Schmid und beim Stahl dagegen haben Absperrungen, um das Über- und Weiterlaufen des Wassers in Grenzen zu halten.
In den übrigen Ortsteilen von Falkenfels fließt das Wasser insgesamt spärlicher in Richtung Gehöfte. Dennoch habe ich beim Vogl-Anwesen in Falkenfels einen kleinen Grand entdeckt und beim Anwesen Schmid in Oberhof ein ganz ansehnliches Exemplar.
Beim Deuschl in Forst hätten sie gerne einen Grand gehabt. Sie hatten 1945 auch einen erworben, sogar einen ganz besonderen, den Dorfbrunnen von Stallwang. Weil aber das laufende Wasser fehlte, ist ihnen die Freude damit bald vergangen, und sie haben ihn weitergegeben zum Anwesen Stahl in Thurasdorf (Foto nächste Seite!).

Wassergrande bei den Anwesen Stahl, Roth 9 (unten) und Schmid, Oberhof - Forststr. 6 (ganz unten)

Deuschl-Haus, Forst, Ruckfeldweg 2, auf dessen Gred der frühere Dorfbrunnen von Stallwang stand (unten)

Stahl-Grand, Thurasdorf 8 (Gemeinde Wiesenfelden): ehemaliger Dorfbrunnen von Stallwang

Lang-Grand, Oberhof - Birkenweg 5

Schmid-Grand, Roth 8 (unten)

Wenn es an laufendem Wasser mangelte, hat man mancherorts nach anderen Lösungen gesucht.

Beim neuen Haus Schmid in der Roth hat man einen Brunnen geschlagen und pumpt den Grand voll.
Der Heitzer-Grand in Falkenfels stand früher in der Fletz (im Hausgang) und wurde vom Brunnen im Keller mit Wasser versorgt.
Im Lang-Haus in Oberhof schießt das Wasser für die zwei Steintröge durch die Dachrinne herunter. Der alte, rundbauchige stammt aus Altnußberg bei Viechtach; der eckige wurde 1985 neu gehauen und kostete damals 1700 DM. Zum Vergleich mag angeführt werden, welcher Wert in alten Zeiten nach den Aussagen mehrerer Leute einem Grand beigemessen wurde. Der Bauer besorgte sich einen Granitblock und bestellte den Steinmetz zum Ausmeißeln zu sich auf den Hof. Die fertige Höhlung wurde randvoll mit Getreide gefüllt als Lohn für den Steinmetz.

Heitzer-Grand, Falkenfels, Oberhofer Str. 1

Lang-Grand, Oberhof - Birkenweg 5

Der Weber-Grand (Siglbrunn 4) stammt aus dem Stall...

...dieses Hauses in Münster, Chorherrenstraße 2.

Der zweite Grand im Anwesen Weber in Siglbrunn 4 ist der ehemalige Viehbarren des Ankerl-Anwesens in Falkenfels.

Der Weber-Grand in Siglbrunn wird mit dem Gartenschlauch gefüllt. Er ist ein ehemaliger Stalltrog aus Münster, Chorherrenstraße 2.

Der zweite Weber-Grand in Siglbrunn stand früher als Viehbarren im Stall des Ankerl-Anwesens zu Falkenfels. Deshalb musste die Seite, mit der er einst an die Stallmauer stieß, ergänzt werden. Man bedenke, dass das Vieh, das aus diesem Barren fraß, einst Nahrungsgrundlage für eine kinderreiche Familie war. In diesem Fall weiß ich es sogar genau, denn das Anwesen gehörte meinen Großeltern, die zehn Kinder aufzogen. Freilich musste da mein Großvater als Bierbrauer in der Schlossbrauerei Falkenfels dazuverdienen. Er war sozusagen schon damals Nebenerwerbslandwirt. Und wiederum wird dieser Weber-Grand von der Quelle der ehemaligen Schlossbrauerei Falkenfels mit Wasser beschickt. So ein umfunktionierter Viehbarren ist auch der Pflügl-Grand in Forst.

Es sei noch ein Blick über die Gemeindegrenze gestattet zum Wastlhof, der kirchlich und schulisch nach Falkenfels gerichtet ist.

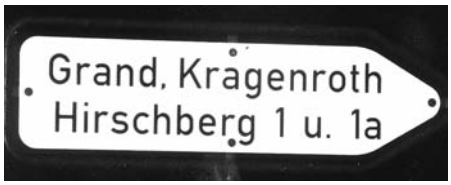
Pflügl-Grand, Forststraße 15

Prommersberger-Grand, Wastlhof 1. Dieser Wasser-grand ist mit SG 1819 beschriftet.

Der "trockengelegte" Prommersberger-Grand, Wastlhof 1 (ganz oben) und der Lugauer-Grand, Siglbrunn 1

Paulus-Grand, Stegmühle (oben), und Stahl-Grand, Roth 9

Die Besitzer des Wastlhofes haben um 1955 zwei Granittröge vom Harthof zwischen Alburg und Feldkirchen geholt und für jeden 20 DM bezahlt. Der eine hat als Wasserbehälter ein altes Bierfass der ehemaligen Schlossbrauerei Falkenfels abgelöst, der andere ist „trockengelegt".
Solche Grande, die einer anderen Verwendung zugeführt wurden, finden sich mehrmals. Meist sind es kleinere Formen, die ausrangiert wurden, als man Milch zu liefern begann und sie in großen Blechkannen im Grand kühlte.



In Hirschberg weist ein Schild gar auf einen Ort mit dem Namen Grand. Der Ort grenzt an das Gemeindegebiet von Falkenfels.

Der Ort Grand, an der Gemeindegrenze von Falkenfels gelegen, gehört zur Gemeinde Wiesenfelden.

Wassergrand im Ort Grand

Vor dem Haus der Einöde steht ein Wassergrand. Er ist ein ehemaliger Viehbarren des Schlosses Falkenfels. Der Name rührt aber nach Manfred Groß von der Lage des Ortes in einem trogartigen Tal.
Ich möchte auch noch reden von einem kleinen Grand, einem Grandl. Es war früher in jeder Bauernstube zu finden. Der Herd in dieser hatte nicht nur eine Schüre und ein Bratrohr, sondern er hatte auch einen Blechbehälter an der Seite eingelassen, das Grandl. Es war immer mit Wasser gefüllt, das sich erhitzte, wenn das Herdfeuer brannte. Damit stand der Bäuerin stets heißes Wasser zur Verfügung.
Zum Schluss darf ich noch kurz nach Straubing verweisen, wo ich gleich ein ganzes Ensemble von Wassertrögen gefunden habe. Selbst die Vielfalt einer solchen Kombination kann es kaum mit den Falkenfelser Granden aufnehmen; denn letztere sind nicht über einen Händler gewandert und dabei mehr oder weniger in die Anonymität geglitten; den meisten von ihnen merkt man auch noch an, dass sie bis heute in die bäuerliche Arbeitswelt einbezogen sind.

Ensemble von granitenen Wassertrögen in Straubing

Literatur:

Manfred Groß, Wiesenfelden, 1978.

Für die aufschlussreiche Mitarbeit Dank an die Falkenfelser und Heidrun Kuchler!

Sigurd Gall: Der Kernbichlhund

Der Schinder (Abdecker, Tierkadaverbeseitiger) von Uttendorf war wegen seiner Späße in Wort und Tat bekannt und auch gefürchtet. Seinen Lebensunterhalt verdiente sich der Schinder (Familienname: Fischer) als „Hausl" beim Kernbichl (Gasthof „Zur Post") in Mitterfels. Hier erledigte er anfallende Arbeiten in der Gastwirtschaft, in der Metzgerei, im Bierkeller und auch auf dem Feld oder im Stall. In diesem Wirtshaus aßen jeden Tag mehrere Angestellte und Beamte verschiedener Behörden zu Mittag. Am „Herrentisch" hatte auch der Schinder seinen Stammplatz. Und wie die „Herren" genehmigte er sich zum Zeichen, dass er sich auch etwas leisten konnte, nach dem Essen gern eine Zigarre. Der Schinder fühlte sich so zu dieser Gesellschaft zugehörig, dass er selbstverständlich zu den Gesprächen der Herren auch seinen „Senf" dazugab. Diesen ungebetenen Kommentar verbat sich einmal einer der Beamten. Von da an hatte ihn der Schinder „auf der Muck", d.h. er konnte ihn nicht mehr leiden.
Während der Essenszeit lag unter diesem Tisch immer der Hund des Hauses, ein großer Bernhardiner, und wartete geduldig auf einen Knochen oder eine Schwarte. Nun saßen sich einmal der Schinder und der ungeliebte Beamte gegenüber, zwischen ihnen lag der Hund mit der Schnauze in Richtung Beamter. Der Schinder war schon bei seiner Zigarre, während der Beamte noch die Suppe löffelte. Da ritt den Schinder der Teufel, er sah eine Gelegenheit, sich wegen des „Maulverbotes" zu rächen. So drückte er dem Bernhardiner in einem günstigen Augenblick den brennenden Zigarrenstumpen unter den Schwanz. Der Hund machte einen Satz nach vorn, stieß den Beamten vom Stuhl, der Suppenteller entleerte sich auf Hund und Staatsdiener. Mit drohendem Finger meinte der Beamte: „Fischer, Fischer, das werde ich mir merken."